

Inhalt

Vorbemerkung	13
Einleitung	15
1. „Wir kommen als Sieger, nicht als Unterdrücker.“ Deutschland – besiegt und besetzt.	19
„Wir haben auf euer Kommen gewartet.“	21
Erste Maßnahmen	22
Keine Fraternalisierung	24
2. „Potsdam eröffnet eine bedrückende Aussicht.“ Terminal – die Konferenz der „Großen Drei“	27
Die Initiative Churchills	29
Ort und Termin der Konferenz	31
Die Akteure: Truman, Churchill, Stalin	32
Die Atombombe	33
Grundsätze für die Behandlung Deutschlands	33
Die Reparationen	36
Teilung Deutschlands?	38
Die Oder-Neiße-Linie	39
Weitere Entscheidungen	41
Fazit: Was bleibt von der Potsdamer Konferenz?	42
3. „Die Russen sind auf dem Rückzug.“ Von der Bizone zur Bundesrepublik	47
Frankreichs Obstruktionspolitik und Großbritanniens „russische Gefahr“	49
Keine wirtschaftliche Einheit	50
Die Entscheidung	52
Teilung Deutschlands und Europas	53
Die erste Reorganisation	55
Gegenstück: Deutsche Wirtschaftskommission	56
Auf dem Weg zur Bundesrepublik	57
4. „Faktisch eine Aufteilung Deutschlands in zwei Teile.“ Von der sowjetischen Zone zur DDR.	61
Die Sowjetische Militäradministration	63
Die Zwangsfusion von KPD und SPD zur SED	65

Die SED – eine „Partei neuen Typs“	66
„Wenn wir eine Regierung gründen, geben wir sie niemals wieder auf ...“ Die Gründung der DDR	68
5. Erinnerungen an die Jahre 1945–1949 Zeitzeugen im Jahr 2006/2007	71
8. Mai 1945: Tag der Niederlage oder Tag der Befreiung?	73
Die Besatzungsmächte	78
Die Währungsreform	80
Die Bundestagswahl 1949	81
Das Lebensgefühl	81
Der Nürnberger Prozess	82
6. Was bleibt von den Jahren 1945–1949 auf dem Weg zur Teilung?	85
Initiativen von Briten und Amerikanern	87
Die gesamtdeutsche Ministerpräsidentenkonferenz im Juni 1947 in München	91
7. „Amerikanischer als die Amerikaner.“ Die Stalin-Note vom 10. März 1952	97
Die Westmächte und die Note	99
Adenauer und die Note	104
Fazit: Was bleibt von der Stalin-Note?	107
Wertungen im Jahr 2007	108
8. „Wir wollen Freiheit, Recht und Brot, sonst schlagen wir die Bonzen tot!“ Der 17. Juni 1953	111
Der Aufstand	113
Die neue US-Administration: <i>roll back</i>	117
Der Tod Stalins	117
Churchill und die Wiedervereinigung	118
Die Reaktion des Westens	124
Fazit: Was bleibt vom 17. Juni?	134
Zeitzeugen im Jahr 2007	137
9. „Die Möglichkeit der Existenz zweier deutscher Staaten.“ 1955–1958: BRD und DDR, NATO und Warschauer Pakt	147
Adenauers Moskaureise	149
Die Hallstein-Doktrin	153

DDR und Nationale Volksarmee.	155
Atombewaffnung der Bundeswehr?	160
Das KPD-Verbot.	166
Rückkehrer der Saar, Rentenreform und Bundestagswahl, „Kampf dem Atomtod“	167

10. „Der Westen tut NICHTS!“

Der Bau der Mauer in Berlin: Abschluss der Spaltung 171

Operation „Rose“	173
Das sowjetische Ultimatum und der Westen	173
John F. Kennedy in der Berlinkrise	179
Franz Josef Strauß in Washington.	183
„Der Westen tut NICHTS!“	184
Verhandeln – und Adenauers Misstrauen	187
John F. Kennedy: „Ich bin ein Berliner!“	192
Fazit: Was bleibt von Berlinkrise und Mauerbau?	194

11. „Sind Sie bereit, auch zu zweit zusammenzuarbeiten?“

**Adenauer und de Gaulle und der
deutsch-französische Vertrag vom 22. Januar 1963 197**

Erstes Treffen Adenauer – de Gaulle.	199
De Gaulles Pressekonferenz am 14. Januar	202
Die Unterzeichnung	204

12. Was bleibt von Adenauer? 207

„Adenauer war nicht irgendein Bundeskanzler.“	209
„Wahrscheinlich der beste Kanzler, den wir bekommen konnten.“	210
Zeitzeugen im Jahr 2007	214

13. „Die größte Krise in der Geschichte der Bundesrepublik.“

150 Panzer für Israel? 217

Die ersten Botschafter	219
Vergangenheitsbewältigung	221
Das Luxemburger Abkommen	224
Adenauer – Ben Gurion	230
Militärische Zusammenarbeit	231
150 Panzer für Israel?.	233
Aufnahme diplomatischer Beziehungen	235
Die DDR und Israel	239

14. „Durch Anwendung der Waffe zur Ordnung rufen.“	
1961–1969: Die DDR nach dem Mauerbau	245
Politische Strafurteile	247
Neues Ökonomisches System	247
Kulturpolitischer Kahlschlag	248
Ökonomisches System des Sozialismus	249
Ulbrichts Scheitern	250
15. „Die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten ist nicht real.“	
1962–1969: Deutsch-deutsche Beziehungen	253
Friedliche Koexistenz	255
„Wandel durch Annäherung“ und das Passierscheinabkommen	256
Der gescheiterte Zeitungsaustausch	256
Die SED und die Wiedervereinigung	257
Die DDR und die Bonner Große Koalition	258
Der „Rahmenvertrag mit der DDR“	259
16. „Willy Brandt ans Fenster!!!“	
Die Ostpolitik der Regierung Brandt/Scheel	265
Aussöhnung mit Osteuropa und zwei deutsche Staaten	267
Der Vertrag von Moskau	267
Treffen in Erfurt und Kassel	269
Der Vertrag von Warschau	272
Willy Brandts Kniefall in Warschau	273
Das Berlin–Abkommen	276
Washington und die Ostpolitik	278
Ratifizierung der Ostverträge	280
Grundlagenvertrag, Neuwahlen, BRD und DDR in der UNO, Vertrag mit Prag	283
Fazit: Was bleibt von der Ostpolitik?	284
Was bleibt von Willy Brandt? Zeitzeugen 2007	286
Was bleibt von Brandts Kniefall?	287
17. Helmut Schmidt: „Der Terrorismus ist keineswegs tot.“	
Der Kanzler und die Staatsräson	289
Helmut Schmidt als Bundeskanzler	291
Die Anfänge	292
Peter Lorenz und Stockholm	294
Hanns Martin Schleyer und Mogadischu	296

18. Helmut Schmidt „bereit, sich unter Umständen erschießen zu lassen“.	
Der Kanzler und der NATO-Doppelbeschluss	299
Helmut Schmidts Rede in London	301
Helmut Schmidt sucht Verbündete	302
108 Pershing II und 116 Cruise Missiles.	303
Der NATO-Doppelbeschluss	304
Die Stationierung	305
Der Kanzlersturz	307
Fazit: Was bleibt vom NATO-Doppelbeschluss? Zeitzeugen im Jahr 2007.	310
Was bleibt von Helmut Schmidt?	314
19. „Die DDR kann ohne die Sowjetunion nicht existieren.“	
1971–1989: Die DDR unter Honecker	315
Ulbrichts Sturz	317
Wirtschaftspolitik und Repression	321
Auf dem Weg zum 9. November	330
20. „Erich Honecker ein verlässlicher Vertragspartner.“	
1974–1989: Deutsch-deutsche Beziehungen	333
Helmut Schmidt und die DDR	335
1982: Kontinuität unter Helmut Kohl	335
1983: Milliardenkredit und Moskau	338
1987: Erich Honecker in der Bundesrepublik	343
Wer war Erich Honecker? Zeitzeugen 2007	350
Ein Wort zu US-Präsident Ronald Reagan	352
21. „Wer zu spät kommt ...“	
Auf dem Weg zum Fall der Mauer	355
Kirche und erste Protestaktionen	357
7. Mai 1989: Kommunalwahlen	360
Massenflucht	361
Neues Forum	364
„Wer zu spät kommt ...“	365
22. „Sofort, unverzüglich.“	
Der Fall der Mauer am 9. November 1989	371
Das Missverständnis: „Sofort, unverzüglich.“	373
Helmut Kohl, George H. W. Bush und Michail Gorbatschow	378

Weitere Zeitzeugen 2007 zum Mauerfall	381
Das Elend des ZK der SED	387

23. „Wir sind ein Volk!“
1989/90: Auf dem Weg zur Einheit 391

28. November 1989: Helmut Kohls Zehn-Punkte-Plan	393
19. Dezember 1989: Helmut Kohl in Dresden.	398
22. Dezember 1989: Das Brandenburger Tor ist offen.	402
4. Januar 1990: Helmut Kohl bei François Mitterrand.	404
26. Januar 1990: Kurswechsel in Moskau	406
10./11. Februar 1990: Helmut Kohl bei Michail Gorbatschow	410
24./25. Februar 1990: Helmut Kohl bei George H.W. Bush	413
Die Oder-Neiße-Grenze: Polens Westgrenze	416

24. „Die Einheit muss so schnell wie möglich kommen.“
1990: Innenpolitik für die Einheit. 419

18. März 1990: Erste freie Wahlen in der DDR: PDS – SPD – Allianz für Deutschland	421
1. Juli 1990: Die Wirtschafts- und Währungsunion.	428
23. August 1990: Entscheidung für den 3. Oktober	432
31. August 1990: Der Einigungsvertrag.	434
Die Stasi-Akten	435

25. „You are not part of the game.“
1990: Außenpolitik für die Einheit 439

Washington an der Seite Bonns.	441
Der Zwei-plus-Vier-Mechanismus	443
5. Mai 1990: Das erste Zwei-plus-Vier-Gespräch.	446
31. Mai 1990: Wendepunkt in Washington: Das ganze Deutschland in der NATO . .	451
14.–16. Juli 1990: Helmut Kohl bei Michail Gorbatschow	454
12. September 1990: Unterzeichnung in Moskau.	455

26. 3. Oktober 1990: Die Einheit 457

Der Tag	459
Zeitzeugen, die den Tag erlebt haben: Erinnerungen im Jahr 2007.	460
Wie der 3. Oktober zum „Tag der deutschen Einheit“ wurde.	464

27. Was bleibt von der Einbindung der Bundesrepublik in den Westen auf dem Weg zur Wiedervereinigung?	467
Wir sind noch einmal davongekommen	469
Adenauer als Partner	470
Vom Mauerbau zur Ostpolitik	472
Bundeskanzler Helmut Schmidt und US-Präsident Jimmy Carter: Von Wiedervereinigung keine Rede	475
US-Präsident Ronald Reagan: „Die Teilung Deutschlands ist etwas Unnatürliches.“	476
 28. Was bleibt von Helmut Kohl?	 479
„Das Spiel seines Lebens“	481
Virtuose der Macht	482
Kanzler der Einheit. Wertungen im Jahr 2007	484
 ANHANG	 489
1. Abkürzungen	489
2. Zeittafel	492
3. Literatur	498
4. Fernsehen	502
5. Personenregister	504

Vorbemerkung

Im September 1973, zwölf Jahre nach dem Mauerbau, wurden die Bundesrepublik und die DDR Mitglieder der UNO. Viele Beobachter sahen dies als endgültige Anerkennung der Teilung Deutschlands, auch wenn Außenminister Walter Scheel in seiner Einführungsrede vor der UNO-Vollversammlung erklärte: „Unser Ziel bleibt klar: Die Bundesrepublik Deutschland wird weiter auf einen Zustand des Friedens in Europa hinwirken, in dem das deutsche Volk seine Einheit in freier Selbstbestimmung wiedererlangt.“

Genau daran glaubte damals wohl niemand mehr im Ausland – und in den folgenden Jahren wohl auch immer weniger in Deutschland. Selbst Helmut Schmidt hatte seine Zweifel. Zur Wiedervereinigung meinte der Kanzler 1982 zum französischen Staatspräsidenten François Mitterrand, die Deutschen hätten sich damit abgefunden, „dass sie in diesem Jahrhundert nicht möglich sei“; sie sei „um Lichtjahre entfernt, also völlig unrealistisch“. Das ging selbst Außenminister Hans-Dietrich Genscher zu weit. Er machte an dieser Stelle des Protokolls ein Ausrufezeichen und notierte: „Na, na.“

Als Schmidt das mit den Lichtjahren zu Mitterrand sagte, hat der möglicherweise an seinen berühmten Landsmann François Mauriac gedacht, der an einer Stelle gemeint hatte: „Ich liebe Deutschland so sehr, dass ich froh bin, dass es gleich zwei Deutschland gibt.“ Im Ausland dachten damals viele so: Zwei deutsche Staaten, die Teilung des Landes als Lösung des „deutschen Problems“, gewissermaßen als Preis für den verlorenen Krieg, war vielen sehr sympathisch.

Auch US-Präsident John F. Kennedy glaubte nicht an eine Wiedervereinigung. Er gab Anweisung, in internen Papieren das Wort Wiedervereinigung durch Selbstbestimmung zu ersetzen. Und nach dem Bau der Mauer 1961 meinte er intern:

„Es ist doch einfach idiotisch, dass wir wegen eines Vertrages, der Berlin als zukünftige Hauptstadt eines wiedervereinigten Deutschland vorsieht, mit der Gefahr eines Atomkrieges konfrontiert sind, wo wir doch alle wissen, dass Deutschland wahrscheinlich nie mehr wiedervereinigt wird.“

Für viele war die Teilung des Landes jedenfalls die Antwort auf die viel zitierte „deutsche Frage“. Ich habe das immer anders gesehen. In der Schlussbetrachtung meiner im Fischer Taschenbuch Verlag erschienenen zweibändigen „Deutschen Geschichte 1945–1961“ hatte ich noch 1983 geschrieben: „Es muss heute und in Zukunft darum gehen, die deutsche Frage offenzuhalten; die Teilung des Landes kann und darf nicht die Lösung des deutschen Prob-

Vorbemerkung

lems sein.“ In vielen meiner Arbeiten habe ich mich in den vergangenen Jahren mit dieser „deutschen Frage“ beschäftigt und mich dabei an das gehalten, was ich 1983 geschrieben hatte. Der vorliegende Band ist so etwas wie die Summe dieser Arbeiten, eine Art „Lesebuch über Teilung und Einheit“, an entscheidenden Stellen ergänzt um Auszüge aus den Interviews, die Heribert Schwan und ich in den Jahren 2006 bis 2008 für unsere ARD-Fernsehserie „Bonner Republik“ geführt haben. Die Darstellung endet mit dem 3. Oktober 1990, dem Tag der Wiedervereinigung. Dieser Tag war die Antwort auf die viel zitierte „deutsche Frage“; mit ihm endete eine entscheidende Phase der deutschen Geschichte und eine neue begann – mit neuen Problemen.

Wer tiefer in das Thema einsteigen möchte, sei neben meinen im Anhang genannten Arbeiten auch auf meine Website mit den Schwerpunkten Deutschland 1945–1949, Bonner Republik, Mauerbau/Mauerfall, Stalin-Note und Koreakrieg und die gemeinsam mit Heribert Schwan produzierten Fernsehdokumentationen hingewiesen (abrufbar auf www.rolfsteininger.at).

Dem Verleger Markus Hatzler danke ich für die „Lesebuch“-Idee und die Veröffentlichung dieses Buches im Studienverlag, dem Lektor und Projektleiter Franz Kurz, MA, für die professionelle Betreuung des Projekts.

Innsbruck, 9. November 2019